

# Dresdner Journal.



Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

**Ankündigungsgelder:**  
Die Zeile seiner Schrift der 7 mal getheilten Ankündigungsgelder oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen und Tabellen 5 Pf. Bei Aufträgen für die Zeile. In dem Redaktionsbüro (Wingand) die Zeile mit der Schrift oder deren Raum 50 Pf. Bei Anzeigen-Veränderungen bei steter Wiederholung. Aufnahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

Nr. 228.

Mittwoch, den 1. Oktober nachmittags.

1902.

## Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf das Dresdner Journal für das IV. Vierteljahr

werden in Dresden: Altstadt in unserer Geschäftsstelle, (Zwingerstr. 20), und bei Herrn Ernst Petrich, Hauptstadtstr. 5, in Dresden: Neustadt in der Hof-Postkammerhandlung von Adolf Brauer (H. Plötner), Hauptstr. 2, und bei Herrn Albert Gruert (H. v. M. Seifert Nachf.), Bauhner Straße 63, zum Preise von

2 M. 50 Pf.

angegenommen. Bei den Postaufträgen im Deutschen Reich beträgt der Bezugspreis für diese Zeit

3 M.

Für den Bezug in der Stadt Dresden (mit Ausnahme der entfernteren Vorstädte) empfiehlt sich unmittelbar Bestellung bei der Geschäftsstelle selbst und nicht bei der Post, um die letzte Ausgabe mit den neuesten Nachrichten zu erhalten.

In der Umgebung Dresdens gelangt das Dresdner Journal noch am Abend zur Ausgabe; so in den Vorstädten des oberen Elbthales bis Schandau, in denjenigen des unteren Elbthales bis Reichen und in den an der Tharandter und Radeberger Linie gelegenen Orten. Wo in diesen Orten die Blätter des Bezuges nicht mehr zugeführt werden, wollen sich letztere mit der Post wegen Abholens ins Einzelne setzen.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

## Amtlicher Teil.

Allerhöchste Verordnung, die Anerkennung nicht sächsischer Adelsverleihungen betreffend,

vom 19. September 1902.

Wir, Georg, von Gottes Gnaden König von Sachsen etc. etc. etc. haben uns bewogen gefunden, auf Grund von § 7 Absatz 4 des Gesetzes, die Einrichtung eines Adelsbuches und die Führung des Adels und der Adelszeichen betreffend, vom 19. September 1902 die von den Königen von Preußen, Bayern und Württemberg, von den vormaligen Königen von Hannover, sowie von den Großherzögen von Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg an Personen, welche ausschließlich ihre Unterthanen waren, bewilligten erblichen Adelsverleihungen für das Gebiet des Königreichs Sachsen gestattelt anzuerkennen, daß die Beliehenen und deren eheliche Nachkommen in der männlichen Linie, wenn sie später und längstens bis zum Inkrafttreten des obenerwähnten Gesetzes vom 19. September 1902 die Staatsangehörigkeit im Königreich Sachsen erworben haben, zur Fortführung des Adels und der

verliehenen Adelszeichen ohne Weiteres berechtigt sein sollen.

Dresden, den 19. September 1902.

Georg.

(L. S.) Georg von Meiß.

Dresden, 1. Oktober. Se. Majestät der König haben Allerhöchste geruht, dem bisherigen Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Berlin, Legationsrat v. Stieglitz, die zweite Kathedrale des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen.

Dresden, 1. Oktober. Se. Majestät der König haben den jetzigen Bezirkskommissar bei der Amtshauptmannschaft zu Rammzow, v. Rostk-Wallwitz, zum Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Berlin unter Verleihung des Titels und Ranges eines solchen Allerhöchste zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Konzertmeister Kammermusik Professor Friedrich Grzymach den Titel eines Hofrates mit dem Range in der 4. Klasse der Hofrangordnung Allerhöchste zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allerhöchste geruht, dem auf Weiteres mit der Leitung der Landesstrafanstalt Zwickau beauftragten Anstaltsinspektor Waldemar Johannes Höcker das Dienstverhältnis Landesstrafanstaltsdirektor mit dem Range in der IV. Klasse der Hofrangordnung zu erteilen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchste geruht, den Oberarzt an der Landesanstalt Hubertsburg, Medizinrat Dr. Ernst Maximilian Böhme zum Direktor der Landesanstalt Hochweißchen zu ernennen.

Mit Genehmigung Se. Majestät des Königs ist der Direktor der Landesstrafanstalt zu Zwickau, Regierungsrath Adolf Hermann Reich in gleicher Eigenschaft an die Strafanstalt zu Bautzen versetzt worden.

Dresden, 30. September. Se. Majestät der König haben Allerhöchste geruht, dem Amtsgerichts-Sekretär August Louis Nicolai in Freiberg bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Verdienstkreuz zu verleihen.

Dresden, 29. September. Mit Allerhöchster Genehmigung Se. Majestät des Königs ist dem Referendar Dr. Paul Martin Windisch in Dresden für die von ihm am 1. Juni 1902 unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens in der Elbe die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Von heute ab sind der Regierungsrath bei der Reichshauptmannschaft Leipzig Dr. Wehnert zum Vorsitzenden, der Regierungsrath bei derselben Behörde von Leipziger zum I. Stellvertretenden Vorsitzenden und der Regierungsrath Dr. Dannenberg selbst zum II. Stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung zu Leipzig bestimmt worden.

Dresden, am 1. Oktober 1902.

Ministerium des Innern.

v. Meiß.

## Freistellen im Annastift zu Schweikershain.

In dem Annastift zu Schweikershain bei Waldheim haben konfirmierte Mädchen aus ländlichen Familien Unterricht in Hausarbeiten, weiblichen Handarbeiten und in Fortbildungsfächern. Der Unterricht beginnt Ostern und dauert in der Regel ein Jahr. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15 und nicht über 22 Jahre zählen, sie müssen gesund und kräftig sein. Blutarmer Mädchen pflegen den körperlichen und geistigen Anforderungen der Anstalt nicht gewachsen zu sein.

Das Ministerium des Innern, welches die den Böglingen des Stifts gebotenen Vortheile weiter zugänglich machen und zu gleichen Vortheilen an anderen Orten anregen möchte, wird für vier dazu geeignete, würdige und bedürftige Mädchen aus verschiedenen Landestheilen das Unterrichts- und Pflegegeld auf ein Jahr von Ostern 1903 ab bezahlen.

Bewerbungen um eine dieser Stellen sind bis zum 15. November 1902, an die Leitung des Annastifts, Herrn Pfarrer Rost in Schweikershain bei Waldheim schriftlich zu richten und zwar unter Beifügung

1. eines Taufheimes,
2. eines Impfscheines,
3. eines Konfirmationsheimes,
4. eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses,
5. eines vom Ortsgemeindevorstand ausgestellten Zeugnisses über das sittliche Wohlverhalten der Bewerberin,
6. eines Zeugnisses der Gemeindebehörde über die Bedürftigkeit der Bewerberin.

Dresden, am 30. September 1902.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Dr. Sobel.

6026

## Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Justiz. 1. Ernennungen. Berufen worden ist: den Aufseher bei der Gefängnisanstalt Jandau Altenberger und Altmann der Kantonsamts „Wachmüller“. — 2. Beamten-Etat. a) In den Ruhestand hat versetzt werden: die Sekreterin beim Amtsgerichte Dresden Kappich, beim Amtsgerichte Meissen Stephan. b) Angestellt worden sind: der jetzige Sekreter Graf als Richter und Hilfsrichter beim Amtsgerichte Großschönau; der bisher probeweise als Expedient beim Amtsgerichte Leipzig; die Dienerschaften beim Landgerichte Dresden Genzigt, beim Landgerichte Freiberg Eger, beim Amtsgerichte Dresden Pöschke, beim Amtsgerichte Leipzig Eger, Oden und Wunderwald, beim Amtsgerichte Jandau Ender und Seitz zu Altmann bei diesen Behörden. c) Berufen worden sind: die Referenten und Hilfsreferenten beim Amtsgerichte Großschönau Dr. Stöckl zum Amtsgerichte Altmann, beim Amtsgerichte Dresden Zimmer zum Amtsgerichte Königstein, beim Amtsgerichte Großschönau Landner zum Amtsgerichte Dresden, beim Amtsgerichte Leipzig Eger zum Amtsgerichte Löwenstein in gleicher Stellung, die Aktuar beim Amtsgerichte Vornbach Richter zum Landgerichte Bautzen, beim Amtsgerichte Leipzig Richter zum Landgerichte Leipzig, die Expedienten bei der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Dresden Schneider zum Amtsgerichte Oberweißbach, beim Amtsgerichte Jochstadt Juchel zum Amtsgerichte Markranstädt, beim Amtsgerichte Leipzig Wästel zum Amtsgerichte Annaberg, der Diener beim Amtsgerichte Dresden Heister zum Amtsgerichte Weichen. — 3. Rechtsanwältin, Berufen worden. Der Rechtsanwältin Dr. Köhler in Dresden ist nach

Aufgabe seiner Zulassung bei dem Amtsgerichte Dresden und dem Landgerichte Dresden nunmehr zugelassen beim Oberlandesgerichte mit dem Wohnsitz in Dresden. Der Rechtsanwalt Burjan, bisher in Waldheim, ist nach Aufgabe seiner Zulassung beim Amtsgerichte Waldheim nunmehr zugelassen beim Amtsgerichte Dresden mit dem Wohnsitz in Dresden unter Fortdauer seiner Zulassung beim Landgerichte Dresden. — 4. Zweite juristische Staatsprüfung: 4. Befanden. 1. Juridisch in der Zeit vom 20. Juli bis 20. September 1902.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Bei dem hiesigen Herolds- und Elektricitätswerke zu Dresden ist angestellt worden: Eiler, jetziger Maschinenmeister, Kandidat, als Maschinenmeister.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern. Angestellt: der Ingenieur Wöhmann in Chemnitz als Assistent bei der Gewerbeinspektion Wurtzen; der Maschinenmeister beim vormaligen hiesigen Wägen in Chemnitz Hofmann als solcher beim Staatsbahnamte Meißel; der Hilfsbeamter Heinrich als Expedient bei der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen; der Schlosser Ballas in Jandau als technischer Hilfsarbeiter beim Staatsbahnamte Meißel. — Befördert: der Richter beim hiesigen Staatsbahnamte Kreschmar zum interimistischen Vorsteher des Staatsbahnamtes in Chemnitz; der Richter Herrmann beim Staatsbahnamte in Jandau zum Richter beim Staatsbahnamte in Dresden; der technische Hilfsarbeiter Schuler beim Staatsbahnamte in Jandau zum Hilfsrichter Meißel. — Entlassen: aus Wachen der Assistent bei der Gewerbeinspektion in Wurtzen Friedrich Brantlitz Müller.

Bei der Vollzugsdirektion zu Dresden angestellt: der Assistent bei dem Stadtrath zu Jandau Wessler Dr. jur. Wolf und der Hilfsrichter bei dem Amtsgerichte Oberweißbach Wessler Dr. jur. Bernward als Stellvertreter.

Angestellt: der Richter beim Staatsbahnamte Wurtzen Richter als Expedient. Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern u. öffentl. Unterrichts. Ernannt worden: der jetzige Sekreter des der Kaiserlich-Preussischen Anstalt Julius Albert Kotte zum Obersekretär und Vorstand bei dieser Anstalt. In Sachsen: die neuerrichtete dritte Mäd. Lehranstalt a. d. Schule zu Langburkersdorf 1. Schuljahr. — 2. Schuljahr. — 3. Schuljahr. — 4. Schuljahr. — 5. Schuljahr. — 6. Schuljahr. — 7. Schuljahr. — 8. Schuljahr. — 9. Schuljahr. — 10. Schuljahr. — 11. Schuljahr. — 12. Schuljahr. — 13. Schuljahr. — 14. Schuljahr. — 15. Schuljahr. — 16. Schuljahr. — 17. Schuljahr. — 18. Schuljahr. — 19. Schuljahr. — 20. Schuljahr. — 21. Schuljahr. — 22. Schuljahr. — 23. Schuljahr. — 24. Schuljahr. — 25. Schuljahr. — 26. Schuljahr. — 27. Schuljahr. — 28. Schuljahr. — 29. Schuljahr. — 30. Schuljahr. — 31. Schuljahr. — 32. Schuljahr. — 33. Schuljahr. — 34. Schuljahr. — 35. Schuljahr. — 36. Schuljahr. — 37. Schuljahr. — 38. Schuljahr. — 39. Schuljahr. — 40. Schuljahr. — 41. Schuljahr. — 42. Schuljahr. — 43. Schuljahr. — 44. Schuljahr. — 45. Schuljahr. — 46. Schuljahr. — 47. Schuljahr. — 48. Schuljahr. — 49. Schuljahr. — 50. Schuljahr. — 51. Schuljahr. — 52. Schuljahr. — 53. Schuljahr. — 54. Schuljahr. — 55. Schuljahr. — 56. Schuljahr. — 57. Schuljahr. — 58. Schuljahr. — 59. Schuljahr. — 60. Schuljahr. — 61. Schuljahr. — 62. Schuljahr. — 63. Schuljahr. — 64. Schuljahr. — 65. Schuljahr. — 66. Schuljahr. — 67. Schuljahr. — 68. Schuljahr. — 69. Schuljahr. — 70. Schuljahr. — 71. Schuljahr. — 72. Schuljahr. — 73. Schuljahr. — 74. Schuljahr. — 75. Schuljahr. — 76. Schuljahr. — 77. Schuljahr. — 78. Schuljahr. — 79. Schuljahr. — 80. Schuljahr. — 81. Schuljahr. — 82. Schuljahr. — 83. Schuljahr. — 84. Schuljahr. — 85. Schuljahr. — 86. Schuljahr. — 87. Schuljahr. — 88. Schuljahr. — 89. Schuljahr. — 90. Schuljahr. — 91. Schuljahr. — 92. Schuljahr. — 93. Schuljahr. — 94. Schuljahr. — 95. Schuljahr. — 96. Schuljahr. — 97. Schuljahr. — 98. Schuljahr. — 99. Schuljahr. — 100. Schuljahr.

(Wechselt. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Freisinn und Sozialdemokratie.

Seit einiger Zeit ist zwischen der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokratie ein heftiger Streit entbrannt. In der „Frei. Zig.“ ist an der Hand einer Schrift von Karl Kautsky, dem offiziellen Theoretiker der Sozialdemokratie, über die „Soziale Revolution“ nachgewiesen worden, daß die Gedanken an eine Umwandlung der Sozialdemokratie in eine radikale Reformpartei illusorisch seien. Gleichzeitig hat das genannte leitende Organ der freisinnigen Volkspartei mit auffallender Schärfe die Gemeinschädlichkeit der sozialdemokratischen Agitation festgestellt und zum Kampfe gegen sie aufgerufen. Im Zusammenhang mit dieser journalistischen Fehde

und Kritiker um Neuerung ihrer Meinung in den Spalten der „Deutschen Dichtung“ zu erfahren. Die erste Reihe dieser Entwürfe liegt im Ost der „Deutsche Dichtung“ vom 1. Oktober (Berlin, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt) vor. Es werden zunächst zwölf Entwürfe mitgeteilt, von denen sich sechs für sechs gegen die Sache aussprechen. Diese Neuerungen sind nicht bloß durch den Gegenstand, sondern auch durch den Inhalt, wie nicht minder auch durch die Persönlichkeiten ihrer Verfasser von großem Interesse. Paul Heyse spricht sich auf das Unschöne hin gegen den Plan aus, den er ein „unvollständiges Projekt“ nennt, und betont dann mit dem Hinweis auf eine bereits früher von ihm abgegebene Neuerung zur Sache die Gefahr, die seines Erachtens die Akademie für die Freiheit unserer Literatur hätte. Heyse verlangt dann die Aufgaben, die etwa einer Akademie zufallen sollten, und kommt zu der Meinung, daß diese Aufgaben auch ohne Akademie, und zwar in weit ausdehnlicher Weise, gelöst werden könnten. Hingegen spricht sich Ernst v. Wildenbruch für eine dreierlei Akademie aus, von der er sich im Interesse des Staates wie der Literatur, wie er im einzelnen ausführt, gegenseitige Nutzen verspricht. Wilhelm Jensen hingegen ist ein energischer Gegner des Planes, während Rudolf v. Gottschall eine dreierlei Akademie für höchst nützlich hält und interessante Reminiscenzen aus seinem Verkehre mit dem hochseligen Großherzog Carl Alexander von Weimar über die bereits vor Jahren geschätzte Gründung eines solchen Instituts schenkt. Adolf Wilbrandt wieder glaubt, daß eine dreierlei Akademie eines Unbedeutenden wäre, und führt aus, daß er sich der „Akademie française“ nicht dann nicht freuen würde, wenn er Franzose wäre. Im Gegensatz dazu betont Ferdinand v. Sauer, eine solche Einrichtung müsse durch die deutsche Regierung und durch einen Wunsch von höchster Stelle geschaffen

### Wissenschaft.

\* Wie aus Christiania gemeldet wird, veranstaltete die Geographische Gesellschaft eine Feyer zu Ehren Sverdrups und dessen Hülftsgenossen. Der Ministerpräsident verleihte die Belohnung des Großkreuzes des Dan.-Ordens an Sverdrup und der Frau-Redakteur an die übrigen. Später wurde zu Ehren Sverdrups ein Festzug durchgeführt.

### Litteratur.

\* Der Gedanke, ob es sich nicht empfehle, im Interesse der deutschen Sprache und Litteratur wie ihres Ansehens gegenüber den anderen Wissenschaften und Künsten eine „Deutsche Akademie“ zu gründen, wird Frankreich seine „Académie française“ beifolgt. In seit Jahrzehnten ab und zu aufgetaucht und hat namentlich in letzter Zeit durch einen von Weimar ausgegangenen, früher in der Ausführung nicht weiter gediehenen Plan die akademischen, literarischen und literaturfreundlichen Kreise lebhaft beschäftigt. Dieser Umstand, sowie die aberaus große Meinungsverschiedenheit auf diesem Gebiete, namentlich aber die Wichtigkeit der Frage für unser soziales geistiges Leben hat den Herausgeber der unter anderem geistiges Leben hat den Herausgeber der „Deutschen Dichtung“, Karl Emil Franzos, bewogen, eine Reihe hervorragender Schriftsteller, Litteratur-Forscher

## Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. — Am 30. d. Mt.: „Baumeister Solneh“. Schauspiel in drei Akten von Henrik Ibsen.

Die zweite Wiederholung von Ibsens Scheinbar so heuchelnd, in Wahrheit dunkel geheimnißvollem Schauspiel ergab die gleichen Eindrücke wie die erste Aufführung. Die Linien der äußeren und der inneren Handlung, des Bildes und seines Grundgedankens bedecken sich nicht; das Ineinanderfließen von Wirklichkeit und Traum erzeugt eine etwas verworrene Spannung und die gedruckten Dichter, die der Dichter über die zurückliegenden Vorgänge im Leben seiner Charaktere fallen läßt, erhalten die dunklen Widersprüche nur halb, denen sich der Zuschauer und Hörer gegenüber sieht. Jedemfalls erhebt die Bekämpfung eines Werkes wie „Baumeister Solneh“ an die Darsteller außerordentliche Forderungen und legt, wenn die Aufgabe voll gelöst werden soll, ein Doppelpiel voraus, was uns in der einen Scene in unmittelbarem Anteil an Geschehenen und an den Gestalten hineinzieht und in der nächsten zum Bewußtsein bringt, daß ein Anderes gemeint als gezeigt wird. Es handelt sich darum, die Beziehung der Gestalten zu einander und dem realistischen Konflikt gleichwohl und lebendig wiederzugeben und dabei festzuhalten durchzuführen zu lassen, daß ihre ursprüngliche und letzte Bedeutung außerhalb der gezeigten Vorgänge liegt. Die nächstverste Schärfe und die mystische Stimmung, die von Gestalten trunken ist, sollen zugleich zu ihrem Rechte kommen, kein Wunder, wenn auch vorzeitliche Darsteller nur einen Teil dessen zur Geltung bringen, was in den Gestalten des Werkes liegt.

Am besten sind die Vertreter der Rollen daran, die

ausschließlich die eine oder die andere Seite des Stückes ins Auge fassen dürfen. Dr. Müller, der den alten Rant Broos mit charakteristischer Wirkung eines in der Not des Lebens zurückgeworfenen und sich doch wieder aufrichtenden, aufblühenden Selbstgefühl gibt und Hel. Polig, deren Aline Solneh ganz in traumhafte Erinnerung, in wahnhaftiger Resignation getaucht ist, verdienstlich, gleichsam auf beiden Polen der Handlung stehend, den realistischen und den somnambulen Gehalt des Stückes mit glücklichem Gelingen. Schwanenber in ihrer Auffassung und im Ton zeigen sich Dr. Renz (Kaznar Broos) und Hel. Wasny (Raja Postel), Gehalten, die in verschiedener Weise im Bann der Persönlichkeit des Hauptcharakters stehen, ihr eigenes Leben nur flüchtig behalten haben. Dr. V. Neumann übertrifft sich den Doktor Herdal aus dem mystisch Kosmischen in die biederer Luftspieldeutsch von Benedic. P. Arronge und Roser, womit es denn freilich nicht gethan ist. Die beiden problematischen Hauptgestalten des Schauspiels bleiben aber Baumeister Solneh und Hilde Wangel. Dr. Stahl hebt mit großer Intelligenz die Doppelnatur des gewaltigen Strabes und des gewissenwunden Geistes, des trostigen Herzensmenschen und des reuigen Schwächlings, des lebensmüden Mannes, und sein Thun nach allen Erfolgen verfehlt erweist und des von Hoffnung und Glückseligkeiten Neubereitungen, den Hilde Wangel auf die Turmpitze und in den Tod laden kann, heraus. Er schafft einen Wirklichkeitsmenschen, der doch nachvollziehbar vom Unwirklichen, Traumhaften beherzigt wird. Somit ist die Doppelbedeutung des Ganzen aus einer Figur hervortreten kann, soweit wird sie aus dem Solneh des Künstlers lebendig und glaubhaft. Den Stahl's Gegenüber, Frau Wasny (Hilde Wangel) kämpft in ihrer Verleumdung der phantastischen Figur, mit der Schwierigkeit, den herben Egoismus, die dämonische Willenskraft und die verlockende jugendliche Lebenslust Hilde in ein

zu verzeichnen, kämpft mit der Versuchung, das äußerliche Bekleidende, das munter Bemerkliche zu sehr hervorzuheben, wenn den geheimen Reiz, der Solneh diesem Eindringling in sein Haus unterwirft, nicht zu erfassen und muß zu sehr auf die eigentlichen Vorgänge ihres künftigen Naturdes verzichten, um glaubhaft zu wirken. Aus allem geht hervor, daß „Baumeister Solneh“ für Publikum wie Darsteller gleichermäßen ein Problem ist und auch ein Problem bleiben wird.

Ed. Stern.